



Aprilstimmung am Würzburger Haus - Linolschnitt Lisiecki

So mag man verstehen, daß ich dem ersten Menschen aus der Rhön, den ich kennenlernte, mit besonderem Interesse entgegentrat. Das war im Seminar in Würzburg. Wir waren eine Gruppe von Bauernjungen zur Prüfung zur Aufnahme in die höhere Schule zusammengekommen und einer unter uns, der war aus der Rhön. Er hob sich von uns ab, wir sprachen ja alle die gleiche Sprache, aber er war anders. Er hatte einen anderen Tonfall, er sah auch anders aus, hatte helle Haare, er war ein Fremdling unter uns. Und ich erinnere mich noch genau, wie krank und verängstigt seine Augen waren. Er schrieb bei der Prüfung die besten Arbeiten, aber während wir uns am Abend schon zu lockerer, froher Gemeinsamkeit zusammengefunden hatten, ging er weinend durch die hohen Gänge. Und am nächsten Morgen war er verschwunden, er war in der Nacht aufgebrochen, zu Fuß in die Heimat zurück, nordwärts, seinen Bergen zu. Ich verstand es, daß er in eine solche geheimnisvoll schöne Heimat zurückdrängte. Später erfuhr ich es, daß das, was dieser Junge erlebt hat, zu den Grunderlebnissen der Rhöner gehört.

Die Heimkrankheit, wie sie es nennen, die Heikrankhet, wie es mundartlich heißt, das ist eine echte, alte Rhönkrankheit. Und der karge Boden, der diese Menschen so oft in die Fremde treibt zur Arbeit, er zieht sie doch wieder magisch zurück. Draußen, duisn, wie sie sagen, das ist die Welt außerhalb der Rhön, das ist die Fremde, in die man hinausziehen muß, im Sommer über zur Arbeit, aber wenn es Winter ist, dann kommt die Heikrankhet, dann treibt es wieder zurück in die Berge der Rhön.

### Auf dem Kreuzberg

Der Rhönberg der Franken ist der Kreuzberg. Wer von Süden kommt, hat ihn schon lange vor sich, schon von Würzburg her. Das mainfränkische Land liegt vor ihm weit ausgebreitet. Wir sind von Neustadt durch das Tal der Brend herübergefahren, an den frischbegrüntem Wäldern und Wiesen vorbei nach Bischofsheim. Und nun in aller Frühe sind wir schon auf dem Kreuzberg oben. Man steht hoch erhoben auf der weiten, kahlen Wölbung, die sich aus dem Ring der Buchenwälder heraushebt, man steht oben wie auf einem Balkon und hat zunächst die Tiefe nach Süden vor sich, Wälder, Höhenzüge, weite Ferne, dunstiges Land. Dann nach Osten hinüber wieder die Tiefe der Täler, der Streu, der Saale, dann das weite Grabfeld mit den vielfarbigen Streifen seines Ackerlandes und daraus aufsteigend die zwei Pyramiden der Gleichen und dahinter das blasser Band des Thüringer Waldes. Aber man blickt von hier aus vor allem nach Westen und Norden in das Rhönland hinein. In den Tälern unten ist noch der Dunst, aber die Kuppen der Rhön liegen nah in morgenfrischer Klarheit. Kuppen neben Kuppen, bald kahl, bald mit Waldschöpfen obendrauf und dann lange Hochflächen, mächtig gewölbt, das ist alles hier so frei und so weitzülig. Ganz im Westen der Dreistelz, dann die Auersberge, dann der lange weite Zug des Dammersfeldes, der Himmeldunkberg, drunten in Oberweißenbrunn die Wachtkuppel mit ihren bizarren Waldschöpfen, dahinter der Heidelberg, der Blick zur Wasserkuppe hinüber. Züge um Züge, hohe, mächtige Rücken. Wie breite Schilde, hochehoben liegt dieses Land vor uns.

Wenn man von der Höhe, auf der ein riesiges Holzkreuz steht, ein paar Schritte am Nordhang hinuntergeht, stößt man auf die drei Kreuze, die nach Norden blicken und die Julius Echter hier errichten hat lassen. Und darunter liegt das Kloster. Die drei Kreuze hier erwecken die Erinnerung an das große Waldkreuz in der Nähe von Bischofsheim nach Sandberg herauf, das aus Granit gemeißelt einen merkwürdigen Kranz um das Kreuz trägt und das in seiner ganzen Stimmung und Form in die Frühzeit der Christianisierung zurückweist.

Es ist um diese Berge eine eigentümliche geschichtliche Stimmung der frühen Kolonisation und Missionierung, und nicht zufällig hat das Volk mit Sagenbildung die Gestalt des heiligen Kilian auch auf den Kreuzberg gebracht. Kilian im Süden von Würzburg her, und am Nordwestrand der Rhön Fulda und der heilige Bonifatius. Würzburg und Fulda, zwischen diesen beiden



Die „Drei Kreuze“ auf dem Kreuzberg